

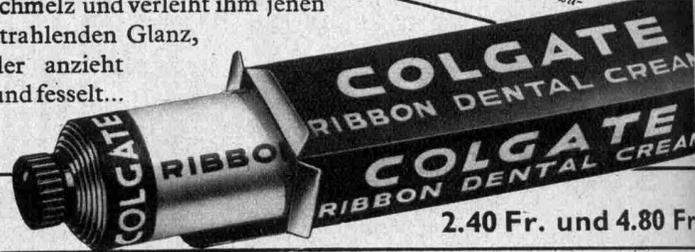


Wachen Sie *eifersüchtig* über ihren Schatz: Ihre schönen Zähne!

MAN kann nicht hübsch lächeln ohne schöne Zähne! Wieviele versäumen leider, sich nach dieser goldenen Wahrheitsregel zu richten. Aber es gibt auch noch ein anderes Gesetz: Um schöne Zähne zu besitzen, genügt eine gewöhnliche Zahnpasta durchaus nicht. Man benötigt dazu eine besondere Zahnpasta, mit doppel-

ter Wirkung: Colgate. **Erste Wirkung:** Colgate reinigt die Zähne gründlich, indem es bis in die feinsten Zwischenräume eindringt. **Zweite Wirkung:** Colgate poliert den Zahnschmelz und verleiht ihm jenen strahlenden Glanz, der anzieht und fesselt...

Zweimal Ihr Geld zurück.
Kaufen Sie noch heute eine Tube Colgate Zahnpasta und gebrauchen Sie diese zweimal täglich. Wenn die Tube vollkommen aufgebraucht ist und Sie ehrlich glauben, sagen zu können, dass Ihre Zähne nicht so weißer und glänzender geworden sind, als sie jemals waren, so senden Sie die leere Tube an Colgate S. A., Brüssel. Ihr Geld wird Ihnen ohne weiteres **doppelt** zurückgestellt.



Die Riesentube enthält **ZWEIMAL** so viel als die Tube zu **4.80 Fr.** und kostet nur **8 Fr.**

2.40 Fr. und 4.80 Fr.

im Institut für Physik und Biophysik, einem in einem Vorort Moskaus gelegenen großen würfelförmigen Gebäude. Er lernte alles Erdenkliche kennen, die entlegensten Gebiete, von Forschungen über Oberflächenspannung und Viskosität bis zum Experimentalstudium der Meeresströmungen. Auch seiner Arbeit verdankte man mit die Aufdeckung der berühmten Eisenlager von Kursk.

Später arbeitet Andrejew Kowalski im Rekonstruktionskollektiv, in dem die Modelle zu den kommenden geplanten Großbauten angefertigt wurden.

In wenigen Jahren war er der erste Ingenieur Rußlands geworden. Er hatte diese Jahre in ungeheurer fortgesetzter Arbeit verbracht, sich um nichts gekümmert als nur um seine Arbeit, die ihm ganzer Lebensinhalt geworden war.

Bis das große Erlebnis an ihn herantrat: seine Reise nach Deutschland.

Die Maschinen, die von der Firma Gebrüder Nordegg-Berlin, für die Anlagen in Tscheljabinsk zu liefern waren und durch die Kowalski Ferrolegierungen für hochwertige, nichtrostende Stahlsorten herstellen wollte, sollten von ihm selbst in den Nordeggschen Fabriken in Mitteldeutschland überprüft und zum Transport nach Rußland übernommen werden. Seine deutschen Sprachkenntnisse kamen ihm dabei sehr zustatten. Deshalb auch hatte man ihn mit allen zum Vertragsabschluß notwendigen Vollmachten ausgestattet, und so war Kowalski nach Deutschland gekommen.

«Und jetzt bin ich hier — und bin so glücklich, hier zu sein,» sagte er leise zu Irene Schneider, während sie langsam die Tiergartenstraße hinuntergingen.

Irene empfand seltsam wohllich die eigenartige Mischung stahlharten Willens und verträumter, ja, schüchternen Weichheit in dem Wesen des Mannes, der neben ihr ging.

Er bat, sie im Wagen nach Hause bringen zu dürfen. Unterwegs besprachen sie lebhaft technische Fragen, die sich auf ihre Arbeit bezogen, und Kowalski wunderte sich immer wieder über Irenes tiefes Wissen und großartige Kombinationsgabe.

Zwei Tage später hatten Ernst Nordegg und Kowalski in Nürnberg zu tun. Dort befand sich ein Versuchslaboratorium der Nordeggschen Werke, in dem Materialprüfungen vorgenommen wurden, zu denen Ernst Nordegg den russischen Ingenieur hinzuzog. Irene Schneider mit einem anderen Sekretär zusammen begleiteten die Herren.

Eines Abends fragte Kowalski Irene Schneider, ob sie nicht mit ihm nach Abtsgmünd fahren wolle. Dort stände noch der alte Bauernhof, von dem aus sein Urgroßvater nach den weiten Ebenen der Wolga ausgewandert sei. Er wisse zwar nicht mehr, wo das Gehöft stünde, auch fragen könne man nicht, da der Name seiner Väter seit der Auswanderung in der Geschlechterfolge sich sehr verändert habe — doch ihm genüge ja, den Ort zu sehen.

Nach zweistündiger Fahrt waren sie dort. Irene und Kowalski waren ganz allein. Die Sonne fiel in die winkligen, verschlafenen Gäßchen, legte wohlthuend wärmend und hell breite Strahlen über die blinkenden Katzenköpfe des Buttermarktes, spiegelte sich in den hohen, kleinen Zinnen des alten Klosters, und ließ das Gold der wogenden weiten Aehrenfelder aufleuchten.

Mit großen verträumten Augen ging der russische Ingenieur durch dieses Märchen. Vor jedem Bauerngehöft blieb er andächtig stehen. Irene betrachtete ihn still von der Seite. Sie sprachen kein Wort.

Irene hatte gefühlt, was in seiner Seele vorging. Und in diesem Augenblick hatte sie ihn liebgewonnen.

Die Sonne war schon untergegangen. Vom Turm läutete ein Glöckchen über das weite Land. Herden wurden heimwärts getrieben und das Städtchen begann in einen Dornröschenschlaf zu sinken. Kowalski stand immer noch wortlos. Da fühlte er Irenes Hand in der seinen.

«Kommen Sie! Es wird sonst zu spät. Die Herren warten in Nürnberg auf Sie.»

Der Zauber dieses Erlebnisses umgab Kowalski noch, als er schon längst wieder in Berlin im Gewühl der Geschäfte wie ein Träumer durch die verkehrsflutenden Straßen ging.

Eine brennende Sehnsucht erfüllte ihn. War es die Liebe zu dem schlanken, blonden Mädchen, was in ihm zitterte? Er wußte es nicht.

Er brachte Irene nun jeden Abend vom Büro nach Hause.

Morgen sollte, ja mußte Kowalski nach Moskau zurück. Es war nicht länger hinauszuschieben. Heute nun brachte er Irene zum letzten Male heim.

Als der Wagen vor Irenes Haustür in Eichkamp hielt und Kowalski sich ein wenig schwerfällig von ihr verabschiedete, sagte er plötzlich:

«Ich werde morgen...», dann brach er ab. Sah Irene in die Augen und rief: «Gute Nacht!»

Der Wagen zog an und Irene stand allein. Was wird er morgen...? dachte sie sich kopfschüttelnd, als der Wagen längst um die Ecke gebogen war.

Anderntags ließ der Chef sie rufen. Ernst Nordegg hüstelt zuerst ein wenig, dann setzte er zu einer längeren Rede an, die wohl vorbereitet schien und die er rasch herunterhaspelte, als habe er Angst aus dem Konzept zu geraten.

Er habe sich entschlossen, meinte Ernst Nordegg, oder vielmehr er bäte Fräulein Irene Schneider, den russischen Ingenieur Kowalski nach Rußland zu begleiten und ihm beim Aufbau der Maschinen und Anlagen behilflich zu sein. Kowalski habe ohnedies keine geeignete deutsche Korrespondentin, auch sei niemand so mit der Materie vertraut wie gerade sie, und vor allen Dingen sei sie doch in gewissem Sinne eine Gewähr für ordnungsgemäße Abwicklung der umfangreichen und komplizierten Transaktionen, woran die Firma schon aus Prestigegründen ein berechtigtes Interesse habe.

Bis hierher hatte der Seniorchef des Hauses Nordegg fließend gesprochen. Das was er nun noch auf dem Herzen hatte, schien delikaterer Natur. Nur zögernd formten sich die Worte zu Sätzen.

Ja... also... es sei doch wohl einleuchtend — nicht wahr, es läge doch klar auf der Hand, daß es für die Firma ein unglaubliches Glück bedeute, wenn man einen Mann wie Kowalski zu dauernder Mitarbeit gewinnen könne. Die Erfindungen und Pläne, die der russische Ingenieur angedeutet, die umsichtige Tatkraft und das Verhandlungsgeschick, die Kowalski bereits unter Beweis gestellt habe, ließen es für die Maschinenfabrik der Gebrüder Nordegg angezeigt erscheinen, alles, aber auch alles dranzusetzen, einen Mann wie Kowalski als Mitarbeiter zu verpflichten, zumal doch die Absicht bestände, in Polen und England Filialen der Nordeggschen Firma zu errichten.

Er, Ernst Nordegg, habe freilich schon Andeutungen nach dieser Richtung gemacht, aber Kowalski habe bisher, als sich vorläufig Rußland gegenüber verpflichtet fühlend, abgelehnt. Er, Kowalski, habe ohnedies schon die ihm vorgeschriebene Zeit in Berlin überschritten und sei dringendst von Moskau aus aufgefordert, nach Rußland zurückzukehren, was er ja nun auch zu tun beabsichtige.

Ernst Nordegg betonte, indem er angelegentlich seine unvermeidliche Zigarettenspitze betrachtete, daß er sich nicht des Eindrucks erwehren könne, daß Grün-